Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 162. Freitag den 15. Juli. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Regierungs-Präsidenten von Borries zu Minden den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kurfürstlich hessischen Oberst-Lieutenant und Kommandeur der Garde du Corps, Schenk zu Schweinsberg, dem Kaiserlich Russischen Kollegienrath von Sophianos zu Warschau, so wie dem Professor an der Universität und Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Boussingault, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen den evangelischen Schullehrern und Küstern Paul in Lichtenrade, im Kreise Teltow, und Fischer zu Simonsdorf, im Kreise Soldin, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Gärtnerei-Besitzer Heinrich Wilhelm August Wieland hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist nach dem Rhein abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, von Strotha, von Homburg.

Se. Excellenz der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, von Müncheberg.

Der General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, von Kropff, aus der Rheinprovinz.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 12. Juli. Einem Gerücht zufolge wäre von Seiten der Französischen und Englischen Regierungen ein Ultimatum an das Kabinet in St. Petersburg in Betreff der orientalischen Frage übersandt.

London, den 12. Juli. Aberdeen erklärte im Oberhause, er habe keine Mittheilung von einer militairischen Besetzung Bosniens durch Oesterreich, wie das Gerücht darüber verbreitet sei, erhalten.

London, den 12. Juli. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erhielt das Ministerium bei der Berathung einer Klausel der Indischen Bill, betreffend die Qualifikation der zu ernennenden Direktoren Ostindiens, eine Majorität von 82 Stimmen. Auf eine Interpellation Disraeli's, bezüglich der Türkischen Frage, antwortete Lord John Russell sofort: Der Oesterreichische Gesandte in London glaube nicht, daß Oesterreichische Truppen in Bosnien eingerückt seien. Lord Russell bezeichnete ferner die Behauptung der letzten Nesselrodeschen Cirkulardepesche, daß die Okkupation der Donaufürstenthümer durch die Annäherung der Englisch-Französischen Flotte an die Dardanellen veranlaßt sei, als grundlos. Die Anwesenheit der Flotte hindere keineswegs die Unterhandlungen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 13. Juli. Se. Maj. der König und das Baierische Königspaar haben sich heut Abend mittelst des Dampfschiffes von Potsdam nach Charlottenburg begeben und werden im dortigen Schlosse das Nachtlager nehmen. Morgen früh 6½ Uhr reist, wie schon gemeldet, Se. Majestät mittelst Extrazuges nach Frankfurt a. d. O. ab, um dem Stiftungsfeste dieser Stadt beizuwohnen. Das Reisegepäck des Königs Majestät ist bereits heut Abend dorthin abgegangen. Wie es heißt, wird Allerhöchst derselbe in jener Stadt ein Diner geben, zu welchem die Sommitäten der Civil- und Militair-Verwaltung Einladungen erhalten haben. Abends wird Se. Majestät wieder nach Sanssouci zurückkehren. — Die Baierischen Herrschaften gehen, wie Sie schon von mir gehört haben, morgen früh nach Hamburg und werden am Freitag hier wieder eintreffen.

Der Prinz von Preußen verläßt morgen den Großherzoglichen Hof zu Weimar und langt Abends mit dem letzten Zuge hier in Berlin an. Se. Königl. Hoheit wird hierselbst in seinem Palais übernachten, aber schon Tags darauf sich auf seinen Sommersitz Babertsberg begeben. Mit Sr. Königl. Hoheit kehren zugleich die Hofdamen der Frau Prinzessin von Preußen, die Gräfin von Hacke und die Gräfin von Oriolla, nach Berlin zurück und werden so lange hier verweilen, bis Frau Prinzessin aufs Neue Reisedispositionen getroffen hat. Wahrscheinlich ist, daß Ihre Königliche Hoheit nach einem längeren Aufenthalte bei Höchstihren Mutter in Weimar auf einige Zeit nach Schloß Babertsberg kommt.

Der Polizei-Präsident v. Hinkeldey ging gestern Nachmittag 5½ Uhr nach Sanssouci, um Sr. Maj. dem Könige Vortrag zu halten.

Die in Nr. 160. der Kreuzzeitung enthaltene Erklärung*) des Chef-Redakteurs Wagener, nach welcher er die Redaktion dieses Blattes niedergelegt, hat hier in allen Kreisen eine gewaltige Sensation hervorgerufen und man sieht jetzt die Existenz dieses Blattes gefährdet. Wie ich höre, ist dem aber nicht so, sondern die Partei denkt jetzt ernstlicher denn je an die Erhaltung ihres Organs. Was Herrn Wagener zu diesem Entschlusse gedrängt hat, darüber gehen verschiedene Gerüchte, doch schenke ich allen keinen Glauben, weil sie mir zu einem derartigen Schritte nicht triftig genug erscheinen. Bald dürfte sich dieser Vorgang klar überblicken lassen und darum erspare ich mir für heute jede Andeutung.

*) Die Erklärung lautet: „Da es für jeden Mann eine Linie giebt, über die er nicht hinausgehen kann, ohne an seiner Person, wie an seiner Ehre Schaden zu leiden, so darf ich es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger anstehen lassen, mich mit dem heutigen Tage von der Redaktion der Neuen Preuß. Ztg., wie hiermit geschieht, definitiv zurückzuziehen. Die nähere Motivirung dieses Schrittes — mit dem sämmtliche anwesende Redaktions-Mitglieder überall einverstanden sind und dem sie sich, sobald die Geschäfte der Zeitung abgewickelt sind, auch ihrerseits anschließen werden — bleibt vorbehalten, doch werden Alle, welche die diesseitigen Partei- und Preßzustände kennen gelernt haben, denselben auch ohne dies zu würdigen wissen. Berlin, den 12. Juli 1853. Wagener.

Die Untersuchung gegen die Märzgefangenen, zu denen bekanntlich Dr. Falkenthal aus Moabit, Dr. phil. Ladendorf und der Mathematikus Dr. Gerke gehören, scheint sich ihrem Ende zu nähern, da der neue Staats-Anwalt Nörner mit der ihm eigenthümlichen Energie diese Sache verfolgt und zum Abschluß zu bringen sucht. — Das Gerücht, daß die Inhaftirten bald entlassen werden würden, scheint mir jeden Halts zu entbehren, weil ich anderweitig gehört, daß eine Persönlichkeit, die früher in den Kreisen, in welchen sich die Angeklagten bewegten, großes Vertrauen genoß, selber als Denunciant hervorgetreten ist und der Polizei die Pläne offen dargelegt hat, in die er eingeweiht war. — Dr. Falkenthal scheint mir nach den Besorgnissen, die seine Verwandten erfüllen, bei diesem Complott am meisten kompromittirt.

Der tolle Hund, von dem ich Ihnen gestern geschrieben, ist in der neuen Kaserne vor dem Halleschen Thore und zwar von Soldaten des 8. Regiments erschlagen worden, aber erst, nachdem er mehrere Hunde, und leider auch einen Knaben und eine alte Frau, die ihm nicht entfliehen konnte, gebissen hatte. Eltern lassen nur mit großer Besorgniß ihre Kinder auf die Straße, weil sie mit Recht für ihr Leben fürchten. Aus mehreren Familien sind schon die Hunde entfernt worden, weil in der That die Gefahr groß ist. Man sieht jetzt schon viel Hunde mit Maulkörben auf der Straße, manche zeigen sich aber sehr ungeberdig.

— Der Staats-Anz. bringt eine Bekanntmachung vom 1. Juli 1853 — betreffend die Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Serie I. II. und IV.

— Am 7. Juli hielt die Akademie der Wissenschaften die übliche öffentliche Sitzung zur Feier des Leibnizischen Jahrestages. Herr Ehrenberg eröffnete die Festsitzung mit einer Rede, in welcher er von dem Gedanken ausging, daß ein Staunen über ungewöhnliche Verhältnisse leicht auf die Vorstellung von Wunderbarem und Mystischem führe, daß aber Menschen, welche Ungewöhnliches leisten, bei ruhiger Nachforschung doch nur eine kräftige, fleißige Anwendung nicht ungewöhnlicher Mittel erkennen lassen. Auch bei Leibniz sei offenbar nicht eine ungewöhnliche Divinationsgabe das Entwickelnde gewesen, sondern eine besondere Methode, eine Verbindung der scharfen logischen und mathematischen Auffassung habe erst bei angestrengtem Fleiße die Vielseitigkeit seines Wissens hervorgerufen. Der Erfolg habe die Anstrengung gesteigert. Viele der wichtigen Ideen des großen Denkers seien an diesem seinem 207ten Geburtstage gleichwerthig geblieben, darunter auch seine Ansicht von der entwickelnden Kraft des von Leuwenhoek zur Erforschung der Lebensverhältnisse zuerst angewendeten Mikroskops. Noch heute könne Leibniz wie 1683 sagen: „daß er sich oft über die menschliche Trägheit erzürne, welche die Augen nicht öffnen und den wissenschaftlichen Besitz, welcher in Leuwenhoek's Anwendung des Mikroskops bereit liegt, nicht frisch und vollständig antreten will." Morphologische Wechselgestalten und das Nebelbild der Entstehung von Organismen aus Urstoffen (generatio spontanea) umflore noch jetzt die Geschlechter beim Zauberliede eines großen Dichters. — Anders verhalte es sich mit Leibnizen's Entwurfe der Gründung von Akademieen in einem großen, ja kolossalen Maaßstabe. Der von Leibniz angestrebte Gelehrtenstaat, welcher pyramidenartig unterhalb möglichst viele Hände und sammelnde Geister bewegen sollte, die das gewonnene Material im Extrakt immer höheren Ordnen bis zu dem das Weltganze mit überblickenden Geist auf der Spitze überlassen sollten, habe sich ganz anders entwickelt. Jene aristokratische Theilung der Arbeit sei nicht, aber an ihrer Stelle eine weit großartigere ins Leben getreten. Tausendarmige Kräfte vereinzelter Naturforscher haben seit den 200 Jahren mit rüstigem Fleiße das Sinnlichwahrnehmbare gesammelt und geordnet. Mit Dampfschiffen, Eisenbahnen und Telegraphen durchziehe die Physik, Hand in Hand mit der Mechanik und Technik, die Länder und Meere des Erdballs. Physik und Chemie haben dem technischen Betriebe überall ein Bewußtsein, eine Seele gegeben. Die geschlossenen Kometenbahnen und zahlreiche neue Planeten beweisen den Aufschwung der Astronomie, deren mathematische Grundpfeiler durch Leibnizens neue Rechnungssysteme tief und breit befestigt sind. Die Philologie habe sich einerseits mit der Alterthumskunde zu einem großen Kunstbau verschmolzen, andererseits habe sie sich zu einer wunderbar entwickelnden Sprachphilosophie gestaltet. Die Geographie sei nicht mehr ein Ortsverzeichniß, sondern schon eine Statistik der Länder der Erde, ein Bild des Völkerlebens, der Völkerentwickelung geworden. Die von Leibnitz in der Schrift Protogaea angedeutete neue Wissenschaft, die er Geographia naturalis nennt, sei nun als zwei neue Wissenschaften, als Geographie und Geologie, zur Mineralogie getreten, und seit Kurzem erst trauern die Freunde um das erfolgte Hinscheiden des großen schöpferisch ordnenden Geistes Leopold's v. Buch, welcher in der Mitte dieser Akademie, die von Leibniz geahnte neue Wissenschaft zu voller Erkenntniß gebracht und als ein festes und sicheres Erbe nun auch schon hinterlassen habe. Es sei nicht mehr die Aufgabe der Akademieen, Asyle der Wissenschaft zu sein. Alle Nationen ehren sich in ihnen, als den Repräsentanten ihrer Wissenschaft und werden sie künftig immer mehr als lokale wissenschaftliche Gerichtshöfe zu benutzen haben. Wenn es manchemal scheine, als ob die allseitig entfesselte Mittheilung als erschreckendes Gespenst in das Volk trete, so habe sich doch bewährt, daß Schlechtes zwar erscheinen, aber nicht vor Gebildetem sich halten könne. Frage man, wer soll die Bücher sammeln, wer lesen, wer die Ideen vergleichen, versöhnen und nutzen, welche unaufhaltsam überall, oft unberechtigt, hervortreten, so sei es freilich unzweifelhaft, daß täglich die Materialien größer werden, allein mit Riesenschritten wachse auch durch sie das Wissen und das hohe edle Bewußtsein der Menschen. Wer Akten zu lesen verstehe, wisse auch, daß sich große Volumina in kurzer Zeit übersehen lassen. Dergleichen werde neben der Forschung immer mehr zu üben sein. Da es von Zeit zu Zeit in eisernem Fleiß erstarkte höchste Talente gebe, welche es nicht verschmähen, die Summe der zeitweiligen Kenntnisse in tiefstem Ernste, in reichstem Maße und in edelster Sprache, wie neuerlich als Kosmos, in eine von allen gebildeten Völkern ersehnte Uebersicht zu bringen, so werde auch hierin jede Furcht zu Freude und Segen werden.

Hierauf verlas Herr Trendelenburg als Secretair das Urtheil der philosophisch-historischen Klasse über die eingegangenen Preisschriften. Die am Leibnizischen Jahrestage 1850 gestellte Preisfrage lautete wie folgt: „Welche philosophische Begriffsbestimmungen vom Staate sind von Bedeutung geworden für die Entwickelung staatswirthschaftlicher Lehren? In wie fern gehört zu einer richtigen Auffassung vom Staate in den Begriff desselben auch der Gesichtspunkt, daß neben allen übrigen im Staate zu verfolgenden Zwecken in demselben die Menschen besser und leichter, als es ohne ihn möglich wäre, Wohlstand erwerben und im Wohlstande fortschreiten? Ist der Ausgangspunkt der Lehre Ad. Smiths, die Arbeit macht wohlhabend, mit einer richtigen Auffassung von dem Wesen des Staats übereinstimmend oder nicht? Bei Prüfung und Beantwortung dieser Fragen ist der ethische Standpunkt besonders festzuhalten, und sind von diesem auch die in neuester Zeit in Frankreich und Deutschland entstandenen und verbreiteten staatswirthschaftlichen Lehren und Theorieen einer näheren Prüfung zu unterwerfen."

Zur Beantwortung waren fünf Bewerbungsschriften eingesandt worden, von denen die Klasse zwei anerkennend hervorhob und zwar namentlich die mit dem Motto versehene: Fata viam invenient; aber wegen wesentlicher Mängel konnte sie keiner den Preis oder das Accessit ertheilen. Da indessen die Preisfrage thätige Theilnahme gefunden, so hat die Klasse sie erneuert; und indem sie die Ansprüche an wissenschaftliche Forschung und Bearbeitung schärft, den Preis verdoppelt. Demnach wurde die obige Preisfrage noch einmal auf das Jahr 1856 verkündigt. Die ausschließende Frist für die Einsendung der Abhandlungen ist der 1. März 1856, der Preis 200 Dukaten. Den Statuten gemäß wurden die zu den eingelaufenen Bewerbungs-Schriften gehörigen, die Namen der Verfasser enthaltenden Zettel in der Sitzung uneröffnet verbrannt.

Demnächst hielt das neu aufgenommene Mitglied der philosophisch-historischen Klasse, Herr Curtius, die übliche Antrittsrede, welche durch den betreffenden Secretair, Herrn Böckh, beantwortet wurde.

Zuletzt las Herr Du Bois-Reymond über das Leben und Wirken des verstorbenen Mitgliedes und Sekretairs der Akademie, des verdienten Physikers Paul Erman.

— Der graue Strauß, den Director Renz aus dem hiesigen zoologischen Garten gekauft hatte, ist vor einigen Tagen, bald nach der Ankunft der Gesellschaft in Königsberg, dort gleichfalls gestorben, so daß von den drei Vögeln nur noch einer übrig ist. Hr. Renz hat bereits einen Agenten nach London geschickt, um einen anderen Strauß zu kaufen, da er mit der Production der Vögel sehr brillante Geschäfte macht. — Die Vorstellungen im hiesigen Cirkus wird die Gesellschaft Ende October eröffnen, dagegen diesmal nur bis Mitte Januar hier bleiben und dann nach Wien gehen, wo Director Renz einen prächtigen neuen Circus nach dem Muster des hiesigen erbauen läßt. Derselbe, ganz massiv und bereits bis fast unter das Dach vollendet, liegt in der Leopoldstadt, in der großen Fuhrmannsgasse, vis-à-vis dem bei der Belagerung von 1848 zerstörten Odeum nicht weit vom Carltheater, und hat einen noch 6 Fuß größeren Durchmesser als der hiesige. Die Kosten des Baues und der ganzen Einrichtung mit massivem Stall für 60 Pferde sind auf 100,000 Thlr. veranschlagt, das Grundstück von fast 7000 Quadratfuß Größe hat allein 55,000 Gulden gekostet. Die 13 prächtigen Kronleuchter, welche den Circus erhellen sollen, werden hier bei Dahn gefertigt; der mittlere zählt 136 Gasflammen. — Statt der Strauße werden im nächsten Winter wieder 2 Elephanten hier figuriren. Kürzlich wurden Herrn Renz von Kairo aus zwei völlig und wie Hunde gezähmte Tiger zum Kauf angeboten, doch walten natürlich verschiedene Bedenken dagegen ob. (Krz. Ztg.)

Breslau, den 11. Juli. Vor dem Schwurgericht stand heut leider ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, der Abiturient Paul Gustav Kossack von hier, wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung. Er ist beschuldigt, im September v. J. dem Abiturienten Jacoby hierselbst einen Siegelring, welcher in der Wohnstube des Studenten Reichert gelegen, gestohlen zu haben. Ihm wird ferner zur Last gelegt, daß er im December v. J. in dem Geschäftslokal der vereinigten Schneidermeister zum Janus hierselbst verschiedene Kleidungsstücke für sich bestellt und auf die Frage nach Namen und Wohnung, eine auf den Namen des Theodor Reichert, stud. med., lautende Studentenkarte vorgewiesen, daß er statt der bei der Uebergabe der Kleidungsstücke ausbedungenen Zahlung des verabredeten Preises von 20 Thalern die ersteren zwar übernommen, dagegen die Zahlung bis jetzt noch nicht geleistet, sondern den bei den Untersuchungsakten befindlichen, „Theodor Reichert, stud. med., Breslau den 12. December 1852" unterschriebenen Schuldschein, worin er sich zur Zahlung bis zum 10. Januar 1853 auf Ehrenwort verpflichtet, ohne Vorwissen und Genehmigung des Studiosus Reichert ausgestellt und den Creditgebern übersendet hat. Die Geschwornen sprachen in Betreff des Diebstahls das „Nichtschuldig," rücksichtlich des Betruges und der Urkundenfälschung aber das „Schuldig" aus, nahmen jedoch mildernde Umstände als vorhanden an. Der Gerichtshof belegte den Angeklagten mit 6 Monat Gefängniß und einer Geldbuße von 50 Thalern event. einmonatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe. (Schl. Ztg.)

Am 9. Juli erschien der Tagearbeiter Blank, des überlegten Mordes angeklagt, vor den Schranken. Sein Auftreten war gedrückt und verrieth die Stimme eines bösen Gewissens. Dazu kam die stotternde Aussprache des Mörders, welcher dadurch auf das zahlreiche Publikum einen höchst peinlichen Eindruck machte. Nach der Anklageschrift war der Tagearbeiter Ernst Wilh. Blank in Rawicz wohnhaft, 48 Jahr alt, evangelischen Glaubens, seit 18 Jahren verheirathet, ohne eigene Kinder, zweimal wegen 4ten Holzdiebstahls und außerdem durch Erkenntniß der Gerichtsdeputation zu Trachenberg vom 19. Juli 1850 wegen Diebstahls und Führung eines falschen Namens mit 4wöchentlichem Gefängniß bestraft, beschuldigt und in der Voruntersuchung geständig: in der Nacht vom 22. zum 23. April 1852 in dem zwischen Trachenberg und Rawicz belegenen Deutsch-Damnoer Walde den jüdischen Handelsmann Herz Lasch aus Rawicz durch wiederholte mit einem Stein geführte Schläge auf den Kopf und durch Messerstiche in den Hals vorsätzlich mit Ueberlegung und zum Zwecke der Beraubung getödtet zu haben.

Zur Begründung der Anklage wird Folgendes angeführt. Ungefähr $1\frac{3}{4}$ Meilen hinter Trachenberg und $\frac{1}{2}$ Meile von Rawicz durchschneidet die Breslau-Posener Chaussee, unweit des etwas seitab liegenden Dorfes Deutsch-Damno, eine kleine Birkenwaldung. Hier, und zwar im Chausseegraben liegend, wurde von dem Vorwerksbesitzer Eckstein aus Rawicz, welcher am Morgen des 23. April jene Stelle passirte, die verstümmelte Leiche des Ermordeten aufgefunden. Es war sowohl Gesicht als Kopf von einem spitzen Gegenstande vielfach zerstochen, und auf der Brust lag ein 55 Pfd. schwerer Stein.

Die gerichtliche Obduktion und Sektion ergab, daß der Körper des Ermordeten mit 55 Stichwunden bedeckt war, welche von theils stumpfen, theils scharfen Instrumenten herrührten. Tödtlich war namentlich eine Wunde am Schädel, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, wobei ein Stück vom Schädel losgerissen war. Diese Beschädigung allein hätte nach dem gerichtsärztlichen Gutachten hingereicht, dem Verletzten den Tod zu geben.

Obgleich der Angeklagte anfänglich die That unumwunden eingestanden und ein Schuldbekenntniß der umfassendsten Art abgelegt hatte, versuchte er bei seiner heutigen Vernehmung doch zu leugnen und sich als einen entfernten Theilnehmer darzustellen. Er behauptete nämlich, daß ein gewisser Languer aus Rawicz nach getroffener Verabredung den Mord begangen und er selbst nur entfernten Beistand geleistet habe. Auf diese Aussage hin war bereits während der Voruntersuchung der fragliche Languer hierher citirt worden. Allein bei der Konfrontation mußte Blank erklären, daß der ihm vorgestellte Languer, dessen Wohnung er ganz genau angegeben hatte, nicht der Thäter sei. Später machte er ähnliche Ausflüchte, indem er vorgab, der nicht zu ermittelnde Mitschuldige dürfte nach Amerika geflüchtet sein, wohin er ihn (den Blank) habe bringen wollen, wenn er die That nur auf sich nehme. Zugleich soll ihm der angebliche Mörder versprochen haben, daß er für seine (des Angeklagten) Familie sorgen wolle.

Das Zeugenverhör lieferte jedoch den unzweideutigsten Beweis von der Schuld des Angeklagten, welcher seine Ausflüchte nur deshalb erfunden zu haben scheint, um die Untersuchung in die Länge zu ziehen. Es stellte sich heraus, daß Blank den Ermordeten einer silbernen Uhr und einer Summe baaren Geldes beraubt hatte. Lasch hatte als Hausirer einen Schnittwaarenhandel betrieben und sich des Blank schon seit längerer Zeit zum Schieben eines mit solchen Waaren beladenen Karrens bedient. Als sie am Abend der That in dem Dorfe Schmiegerode angekommen waren, verlangte Blank, der als Tagelohn 3 Sgr. erhielt, einen Silbergroschen Zulage, wogegen Lasch ihm nur $3\frac{1}{2}$ Sgr. gewährte. Darüber war nun Blank so erbittert, daß er den Entschluß faßte, seinen Brodherrn ums Leben zu bringen und der Baarschaft zu berauben, was er auch bald darauf ausführte. Er nahm ihm nun die Uhr und 16 Rthlr. Geld ab, führte jedoch den Karren am andern Tage nach Lasch's Wohnung, wo er der Frau des Ermordeten mittheilte, sein Herr würde wohl bald nachkommen. Als die Kunde von Lasch's Ermordung nach R. gedrungen war, fiel der Verdacht der Thäterschaft sogleich auf den Angeklagten, und bei einer in dessen Wohnung erfolgten Haussuchung fanden sich nicht nur die geraubten Sachen, sondern auch theils frisch ausgewaschene, theils noch im natürlichen Zustande befindliche Blutspuren an seinen Kleidern wie an dem erwähnten Karren vor. Dies Alles, sowie das nachherige Geständniß des Angeklagten hatte den Verdacht zur Gewißheit gesteigert.

Nachdem die Geschwornen am Schlusse der heutigen Beweisaufnahme über Blank das Schuldig ausgesprochen, wurde derselbe, wegen Mordes zum Zwecke des Raubes, durch richterliches Erkenntniß zur Todesstrafe verurtheilt. (Bresl. Z.)

Stettin, den 13. Juli. Nach einer uns zugehenden Berichtigung sind während des Gewitters vom 10. Morgens im Dorfe Pomellen nicht 3 Menschen vom Blitz getödtet; dagegen wurde ein Pferde- und Rindviehstall (zusammengebaut) angezündet und verbrannte sammt den in ihm befindlichen 28 Ochsen, 30 Kühen, 8 Kälbern und 10 Pferden. (Ostf.-Ztg.)

— In der Conditorei des Stettiner Theaters findet sich ein — Tanzschuh der Spanischen Tänzerin Pepita in vergoldetem Rahmen aufgehängt! Der Rahmen ist mit Rosen und Vergißmeinnicht, mit Epheu und — Immortellen bekränzt! (Krzztg.)

Magdeburg, den 11. Juli. Nachdem das durch den Vertheidiger des Giftmischers Hartung, Herrn Rechtsanwalt Dürre, verfaßte Gnadengesuch von des Königs Majestät zurückgewiesen ist, bat der Verurtheilte selbst die Gnade des Königs angerufen und gebeten, seine Hinrichtung wenigstens so lange aufzuschieben, bis eine von ihm vor Kurzem angefangene Oper beendigt sein würde. Diese Oper, zu welcher er sowohl den Text, als die Musik schreibt, will der Verfasser seinen Kindern als ein Andenken und als ein Mittel zur Begründung einer sorgenfreien Existenz hinterlassen. (Magdeb. Korresp.)

Bei dem Norddeutschen Liederfeste in Detmold dirigirte am zweiten Tage Kapellmeister Fr. Kücken und es wurden zu Ehren des Gastes nur Nummern seiner eigenen Komposition aufgeführt.

Oesterreich.

Wien, den 9. Juli. Die bereits erwähnten blutigen Vorfälle in Smyrna ereigneten sich am 23. Juni. Die Veranlassung dazu bot das Wiedererscheinen eines Ungarisch Italienischen Emissärs, Namens Kosta, in jenem Hafenorte; derselbe war seiner Zeit auf Kosten der Türkischen Regierung nach Amerika eingeschifft worden und hatte, wie seine Genossen, einen Revers unterzeichnet, worin er sich verpflichtete, niemals nach der Türkei zurückzukehren. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, ein Schwager des Sultans, ward mehrere Male, immer jedoch vergeblich, auf seine Pflicht, die Verhaftung dieses gefährlichen Individuums zu bewerkstelligen, aufmerksam gemacht. Auf die Anzeige des K. K. Generalkonsulates, daß es kraft der ihm zustehenden Befugnisse eventuell selbst zur Haftnahme schreiten werde, erwiderte Ali Pascha, daß er nichts dagegen einzuwenden habe und versprach selbst Assistenz, die übrigens nicht erschien. Als nun die Verhaftung Kosta's durch Matrosen der K. K. Kriegsbrigg „Huszar" vorgenommen worden war, entbrannten die zu Smyrna etliche hundert Köpfe stark sich herumtreibenden Flüchtlinge in wilder Wuth, und ein Haufe derselben fiel über den Marinecadetten Baron Hackelberg, den Lieutenant Auerhammer und den Schiffsarzt Hubna her, welche sich in ein Kaffeehaus auf dem Englischen Quai begeben hatten. Den Ersteren traf ein Dolchstich tödtlich in die Brust; er sprang ins Meer, ging unter und ward erst am folgenden Tage aus dem Meere gezogen; die beiden andern wurden schwer verwundet. Der K. K. Internuntius, Freiherr v. Bruck, von diesem empörenden Vorfall unterrichtet, verlangte ungesäumt und in der energischesten Weise die umfassendste Genugthuung. Das Pfortenministerium trat zusammen und beschloß die Entfernung Ali Pascha's von seinem Posten, die Bestrafung der Thäter und Rädelsführer und energisches Einschreiten gegen die Flüchtlingsschaft überhaupt. So stand die Sache am 28sten. Allein noch am 28sten ward unter dem Vorwande des Ramadsan-Festes und weil für die Beschlüsse des Divans die Kaiserliche Sanction zu erwirken sei, insofern gezögert, als der Pforten-Commissär noch nicht, wie erwartet wird, zur Untersuchung des Vorganges nach Smyrna abging. In Folge dessen sah sich der Internuntius veranlaßt, seine gerechten Forderungen in peremptorischer Weise zu erneuern und auf der ungesäumten Erfüllung der genannten Zusagen zu bestehen. (Nach der in der gestr. Pos. Ztg. mitgetheilten telegr. Depesche ist eine vollständige Genugthuung bereits erfolgt. D. Red.)

Frankreich.

Paris, den 10. Juli. Die Complotte des Hippodrome und der komischen Oper sind leider keine vereinzelten Attentate, die mit ihrem einmaligen Scheitern auf immer verschwunden sind. Die dabei Betheiligten sind vielmehr dem Vernehmen nach Mitglieder einer bedeutenden Gesellschaft und unter sich durch die Bande vereinigt, welchen die am Tage einer jeden politischen Erschütterung auftauchenden geheimen Gesellschaften in Frankreich und Italien eine so große Macht verdanken. Frankreich hat in Bezug auf die geheimen Verbindungen seine Lehrjahre längst hinter sich. Von den Carbonari gar nicht zu sprechen, welche die Restaurations-Regierung mit einem über das ganze Land reichenden ungeheuren Verschwörungs-Netze umstrickt hatten, sind aus den Zeiten Ludwig Philipp's her die Gesellschaften der Menschenrechte, der Jahreszeiten, der Monate noch unvergessen. Mochten sie entdeckt oder niedergeschmettert werden, stets erneuerten sie sich wieder und die Februar-Revolution verlieh ihnen einen bis dahin unbekannten Aufschwung und politischen Einfluß. Aus den verschiedenen Abzweigungen dieser Gesellschaften nun hat sich der Verein gebildet, von welchem wir jetzt sprechen. Nach amtlichen Quellen kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen. Der Name der Gesellschaft ist der geheimnißvollen Sprache der Verschwörer entnommen; ihre Mitglieder nennen sich die Unsichtbaren und der Zweck der Brüderschaft ist im Hippodrome und in der komischen Oper klar genug ans Tageslicht gekommen, nachdem ein noch nicht aufgehellter Prolog in Compiegne zum Besten gegeben worden war. Die Unsichtbaren zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" führen. Sehr Wenige unter ihnen kennen einander; sie gehorchen sämmtlich anonymen Häuptern, die sie nie sehen. Daher der Name „Unsichtbare". Das alles sieht dem Carbonarismus sehr ähnlich; die Polizei war dem Treiben der Gesellschaft schon mehrmals auf der Spur und es gelang ihr auch jedesmal, die Ausführung ihrer Pläne zu vereiteln; doch kannte sie noch nicht die Quelle, aus welcher solche furchtbare Attentate oft schon nach kurzer Zeit wieder neues Leben schöpften. Schon 4 Tage vor den Verhaftungen in der komischen Oper hatten sich mehrere Kerle auf dem Wege nach St. Cloud aufgestellt und waren vollkommen bereit, ihren Plan auszuführen. Sie wurden überrascht, entdeckt und nach heftigem Kampfe, worin mehrere Verwundungen vorfielen, verhaftet. Ihre Aussagen waren es, durch welche der Polizei-Präfekt einiges Licht über diese unheimliche Organisation erhielt. In Folge der Entdeckung dieser Gesellschaft ist ernstlich davon die Rede gewesen, zur Vermehrung der Ueberwachungsmittel den Bestand gewisser Truppengattungen der Armee von Paris zu verstärken. Die Munizipalgarde würde nach diesem Plane um 2 Schwadronen vermehrt werden und die Besatzung würde einen Zuwachs von zwei Genie-Bataillonen und zwei Batterien erhalten.

Die Rückkehr des Generals Cotte, der bekanntlich in einer besonderen Mission nach Rom gegangen war, wird gemeldet. Hr. de Cotte ist dem Vernehmen nach beauftragt, Louis Napoleon im Namen des heiligen Stuhles zu erklären, daß Se Heiligkeit Pius IX. das größte Bedauern empfinde, nicht selbst der Krönungs-Feierlichkeit beiwohnen zu können, daß er sich aber durch einen Delegaten vertreten lassen werde.

Die Kaiserin Eugenie soll den Kaiser von Rußland und die ganze Orientalische Frage mit allen möglichen Verwünschungen überhäufen. Es ist Ihrer Majestät nämlich sehr ärgerlich, daß sie noch nicht die Reise nach den Pyrenäen antreten kann und sie fürchtet, die Ereignisse möchten den Kaiser nöthigen, die Reise bis aufs nächste Jahr zu verschieben. (Köln. Ztg.)

— Der „Impartial du Nord" in Lille erzählt Folgendes: „Gestern kam ein Landbewohner in unser Büreau und bat uns, folgende Ankündigung zu veröffentlichen: „„Ein junger Mann, welcher den Militairdienst kürzlich verlassen, wünscht für Personen, welche Gelübde gethan haben, Wallfahrten zu unternehmen. Wenn es sein muß, geht er gegen gute Bezahlung in die entferntesten Länder."" Sollten einige unserer Leser das Gelübde einer Wallfahrt gethan haben, so würden sie nicht recht thun, wenn sie sich selber die Mühe nähmen, nach Rom oder Jerusalem zu gehen. Diese Orte sind zu weit entfernt, und überdies befinden wir uns mitten im Sommer. Nichts ist leichter, als die Mühe und die Gefahr einer solchen Reise zu vermeiden; es genügt, diesen besonderen Pilger kommen zu lassen, und ihn statt seiner nach Spanien, Italien oder Syrien zu schicken. Er wird alles Mögliche thun, um den Segen des Himmels auf die Person herabzuflehen, deren Stellvertreter er ist, wenn man nicht vergißt, diesen wackern und aufopfernden Mann, den ein so heiliger Eifer erfüllt, nach Verdienst zu bezahlen" Die vorstehende Ankündigung des „Impartial du Nord" ist ernsthaft gemeint.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. Juli. Im Oberhause fragte am 7. Juli Lord Brougham den Staats-Secretair des Auswärtigen, ob derselbe nicht von der auf Freitag angemeldeten Motion des Marquis von Clanricarde große Ungelegenheit, ja Unheil befürchte? Wenn die Unterhandlungen noch schwebten, müsse er den edlen Marquis bitten, keine Motion zu stellen. Lord Clarendon erwiderte hierauf: „Allerdings kann ich nicht sagen, daß keine Gefahr noch Uebelstand dabei wäre, daß dieser ernste Gegenstand zur Erörterung komme. Die Unterhandlungen sind leider noch nicht auf den Punkt gediehen, daß eine Debatte ohne Gefahr darüber stattfinden könnte, allein die Minister Ihrer Majestät hoffen noch immer auf eine friedliche Lösung der Frage. Der edle Marquis hat übrigens so oft schon seine Motion vertagt, daß, hätte der edle Lord nicht eben diese Frage gestellt, ich keine Vertagung beantragt hätte. Da man aber diesen Gegenstand berührt, so bitte ich den edlen Marquis, noch seine Motion mindestens bis Montag auszusetzen, weil es von der höchsten Wichtigkeit ist, daß die Debatte zu gleicher Zeit in beiden Häusern stattfinde, und Lord Russel zu unpäßlich ist, als daß er vor Montag im Parlament erscheinen könnte." Lord Ellenborough hielt es noch für angemessener, wollte der Marquis seine Motion unbestimmt vertagen, bis die Regierung sich im Stande finde, über ihr Verhalten in der Türkischen Frage vollständigere Erklärungen zu geben, als sie jetzt könnte. Lord Derby erklärte sich ganz damit einverstanden, daß die Motion so lange vertagt bleibe, bis das Gouvernement es mit seiner Pflicht vereinbar halte, vollständige Aufschlüsse zu ertheilen. Nachdem Lord Grey sich in gleichem Sinne ausgesprochen, erklärt sich Marquis Clanricarde dazu bereit, seine Motion zu vertagen. — Earl Fitzwilliam wünscht zu wissen, ob die Regierung eine offizielle Abschrift des Manifestes des Kaisers von Rußland erhalten? Lord Clarendon bejaht dies mit dem Bemerken, daß sich bedeutende Irrthümer in die von den Journalen gebrachten Uebersetzungen jenes Aktenstückes eingeschlichen hätten. Der wichtigste Fehler wäre wohl der, daß der Kaiser erkläre, daß er bereit sei, vorwärts zu marschiren, um für den „orthodoxen Glauben" zu kämpfen, während es im Original heißt, daß er bereit wäre, zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens vorzuschreiten. Lord Malmesbury spricht die Hoffnung aus, daß auch im Unterhaus keine Debatte darüber stattfinden möge, worauf Lord Aberdeen die Bemerkung macht, daß es der Regierung nicht zustehe, eine desfallsige Debatte im andern Hause zu hindern, daß sie aber alles aufbieten werde, um dieselbe jetzt aussetzen zu lassen.

Rußland und Polen.

λ Warschau, den 7. Juli. Bei aller Regsamkeit, die unter dem Militair überall herrscht, waltet doch andererseits wieder eine dumpfe Ruhe vor; nur so viel steht unwiderruflich fest, daß die Donaufürstenthümer besetzt sind und wahrscheinlich auch besetzt bleiben werden. Daß dieser bereits gethane Schritt von Seiten Rußlands nicht blos eine durch die Weigerung der Pforte erzeugte Maßregel sondern ein schon längst gereifter Plan sein dürfte, leuchtet ein, wenn man betrachtet, wie seit langer Zeit diese Fürstenthümer schon durch entmannende Manipulationen Rußlands für diesen Moment reif gemacht worden sind und so zu sagen schon besetzt waren, ehe noch ein Mann den Pruth überschritten hatte. — Was die Besetzung dieser Lande durch Rußland zu bedeuten habe, wird der Handelsstand nur zu bald empfinden lernen, wenn er es etwa schon vergessen haben sollte, was es hieß, Krakau sei zu einer Oesterreichischen Provinz gestempelt worden. Und was werden die übrigen Mächte dazu sagen? Wahrscheinlich wenig! Denn was sagte Preußen, als durch Krakau's Uebergang an Oesterreich seinem Handel ein so gewaltiger Stoß versetzt wurde und unzählige Fallissements dieser Katastrophe folgten? — Wir hören aus allen Gegenden jetzt schon Klagen über stets zunehmende Theuerung des Getreides; es wird noch viel ärger werden, und falls Rußland seinen eingefädelten Plan durchsetzt, werden stets steigende Getreidepreise das Lebensmark Preußischer und anderer Konsumenten in Deutschland und Polen verzehren.

Die aus der Moldau zukommenden Privatnachrichten stimmen meist alle darin überein, daß die Russen dort sehr unwillkommene Gäste seien. Die Korrespondenz von dort wird streng überwacht und können nur durch eingeschmuggelte Briefe Mittheilungen hierher gelangen.

Die in der Einnahme des Eingangszolles sich herausgestellten Ausfälle sollen gegen 33 Millionen Silberrubel betragen und es heißt, daß das Grenzverwaltungswesen eine gänzliche Umformung und Rückführung auf den früheren Styl in Kurzem erfahren soll. Eine schlechte Aussicht für den Schmuggelhandel, desto besser aber für die reelle Einfuhr.

Man hört aus dem tieferen Rußland, daß der Hagel häufig Schaden anrichtet.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 13. Juni. Unter den gestern von den Geschworenen verhandelten Anklagesachen war namentlich die gegen den Sattler Wilhelm Stern aus Wreschen, wegen zwiefacher Urkundenfälschung und eines schweren Diebstahls, so wie gegen die Wirthin Marianna Ograbisz aus Wreschen, wegen schwerer Hehlerei, von Interesse. Der Angeklagte Stern, ein Mann von 30 Jahren, der bereits einmal wegen Betruges mit 2 Monaten Gefängniß bestraft worden, hat zu 2 verschiedenen Malen an Gläubiger von ihm Schuldscheine als Befriedigung cedirt, welche angeblich von dritten Personen für Stern ausgestellt waren. Namentlich hatte er der Wittwe Rosalie Sieburth zu Wreschen, die ihn wegen einer Waarenforderung von 12 Thalern gerichtlich belangt hatte, als Bezahlung einen mit der Unterschrift des Gutsbesitzers Otocki zu Chwalibogowo versehenen, auf 16 Thaler lautenden Schuldschein cedirt, auf welchen die Sieburth den Mehrbetrag dann baar herausbezahlt; und in ganz ähnlicher Weise hat er einen auf seinen Namen lautenden Schuldschein über 20 Thaler mit der Unterschrift des Gutsbesitzers v. Knorr zu Gutowy käuflich an den Gerbermeister Czerniejewski überlassen. Beide Scheine sind von den vorgeblichen Ausstellern indeß demnächst nicht anerkannt worden und hat es sich ergeben, daß dieselben gefälscht sind. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung denn auch zugegeben, daß er den mit der Unterschrift Otocki versehenen Schuldschein ohne Vorwissen des Gutsbesitzers v. Otocki hat schreiben und unterschreiben lassen und auch in der auf der Rückseite befindlichen Cession die Handschrift als die seinige rekognoscirt; er hat nur behauptet, daß Otocki ihm wirklich den verschriebenen Betrag verschulde, was jedoch von Otocki bestritten wurde. Doch erklärte der Letztere es nicht für ganz unmöglich, daß Stern, der früher für ihn gearbeitet, vielleicht noch einige Thaler von ihm zu fordern gehabt; einen Schuldschein hat er ihm aber niemals ausgestellt. Bezüglich des anderen auf Knorr lautenden Schuldscheins, hat der Angeklagte in der Voruntersuchung dagegen nur eingeräumt, daß er den Inhalt des Schriftstücks habe schreiben lassen, weil Herr v. Knorr ihm für gelieferte Arbeiten 20 Thaler geschuldet habe, er behauptete dagegen weder die Urkunde durch Unterschrift des Knorr vollzogen zu haben noch überhaupt zu wissen, wer das gethan, und nur dem Czerniejewski mündlich unter Aushändigung des nicht unterschriebenen Schuldscheins die angebliche Forderung von 20 Thalern an Herrn v. Knorr überwiesen zu haben. Dies stellte sich jedoch Alles als unwahr heraus; es ward vielmehr ermittelt, daß der Korbmacher Kozierowski

auf Verlangen des Stern den Schuldschein geschrieben, ohne jedoch Datum und Unterschrift hinzuzufügen, daß Stern aber denselben demnächst versehen mit der Unterschrift des Knorr bei dem Handelsmann Abraham Zucker producirt und daß dieser auf seinen Wunsch unter den Schuldschein die Cession an Czerniejewski aufgesetzt, welche Stern in seiner Gegenwart eigenhändig unterschrieben hat. Uebrigens ist der Gutsbesitzer v. Knorr seiner Versicherung dem Stern auch gar Nichts schuldig gewesen. Im gegenwärtigen Termine räumt Stern, als ihm jene Ermittelungen bekannt gemacht worden, nunmehr ohne Umschweife die Urkundenfälschungen ein und bestreitet nur den ihm gleichzeitig zur Last gelegten schweren Diebstahl. In der Nacht vom 20. zum 21. September 1851 wurden nämlich dem Destillateur Tschacher zu Wreschen aus seiner nach dem Hofe zu belegenen Wohnstube, in welche der Dieb durch das Fenster eingestiegen sein mußte, mittelst Erbrechens eines verschlossenen Pults 2 Trauringe, ein goldenes Petschaft und etwa 12 bis 13 Thaler in Polnischen und Sächsischen Münzen entwendet. Am folgenden Morgen stand das Fenster der Stube offen, ebenso die Thür vom Hofe auf die Straße; alle anderen Zugänge waren verschlossen. Der Verdacht lenkte sich bald auf Stern. Dieser pflegte sonst das Lokal des Tschacher nicht zu besuchen, dagegen fand er sich während einer mehrtägigen Abwesenheit kurze Zeit vor Verübung des Diebstahls jeden Abend daselbst ein, ohne etwas zu verzehren, wobei er äußerte, daß er kein Geld habe, um sich etwas geben zu lassen, daß er aber, weil die Mutter des Tschacher ihm nicht kreditiren wolle, um sie zu ärgern, recht lange da bleiben werde. Am Abend des 20. ging Stern durch die Tschachersche Wohnstube auf den Hof, um ein Bedürfniß zu verrichten, während hierzu die Gäste sonst auf die Straße gehen; er verweilte an 10 Minuten in der Wohnstube und hat sich hier vermuthlich die Lokalität angesehen und das Fenster aufgewirbelt. Auf dem Hofe erkundigte er sich, ob Tschacher etwa die Nacht nach Hause kommen werde und wo der Hofhund während der Nacht bleibe. Am Tage nach dem Diebstahle befand sich Stern im Besitz von außergewöhnlich viel Geld und namentlich in Polnischer und Sächsischer Münze. Ein von ihm ausgegebenes eigenthümliches Zwei Guldenstück hat Tschacher sogar mit Bestimmtheit als zu dem gestohlenen Gelde gehörig erkannt; Stern will dasselbe in einer Schenke gewonnen haben, indeß stellt sich dies als unwahr heraus. Außerdem sind die gestohlenen Ringe im Besitz der bei Stern dienenden Marianna Ograbisz gefunden worden. Die Geschworenen erklären auf Grund dessen Stern des schweren Diebstahls, die Ograbisz der einfachen Hehlerei schuldig, und wird der Erstere demzufolge wegen 2 Urkundenfälschungen und eines schweren Diebstahls zu 2 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, 30 Thaler Geldstrafe event. noch 1 Monat Zuchthaus, und 3 Jahr Polizei-Aufsicht, die Ograbisz dagegen zu 2 Monaten Gefängniß und einjähriger Stellung unter Polizei Aufsicht verurtheilt.

Außerdem wurde eine Anklage gegen den bereits zweimal rechtskräftig wegen Diebstahl verurtheilten Tagelöhners Mathaeus Maciejewski aus Kurnik, wegen versuchten schweren Diebstahls verhandelt. Er wird von den Geschworenen schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus und gleich langer Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Posen, den 14. Juli. Unser Provinzial-Sängerfest verspricht noch glänzender und großartiger auszufallen, als im vergangenen Jahr. Die Zahl der mitwirkenden Sänger dürfte nach einem ungefähren Ueberschlag 100 erreichen, wovon über die Hälfte auswärtigen Liedertafeln angehört. Das Programm der dreitägigen Festlichkeiten hat der Vorstand bereits in der gestr. Ztg. veröffentlicht; es bietet viel des Anziehenden dar und ist im Stande, zur Theilnahme, oder noch besser, zur Mitgliedschaft aufzumuntern. Am ersten Tage, den 19., kommt, durch Herrn Direktor Wallner's dankenswerthe Bereitwilligkeit, den Sängern zum Willkommen freies Sommertheater zu gewähren, „Yelva" zur Aufführung, wo auch den Fremden Gelegenheit geboten werden wird, Frau Wallner's großes Talent in der Pantomime zu bewundern; Herr Wallner selbst wird auch aus Bromberg herüberkommen, um in einem noch zu bestimmenden Lustspiele mitzuwirken. — Im Kirchen-Konzert am 20. wird Herr Konzertsänger Schmidt aus Bromberg, dessen schöner Gesang im vorigen Jahre hier so großen Beifall gefunden, die große Baß-Arie aus „Elias" vortragen. Die Liedertafel im geräumigen Renz'schen Circus verspricht gleichfalls viel Abwechselung durch den Wettgesang der verschiedenen Vereine; geschmackvolle Decoration der sämmtlichen Festlokale durch Blumen- und Laubgewinde, durch die Fahnen und Embleme der Vereine werden den Reiz des Ganzen erhöhen und der Zug vom Eichwalde nach der Stadt zurück, am 21., wird durch einen Fackelzug verrherrlicht werden. Wenn uns nur der Himmel durch anhaltend schönes Wetter begünstigt, so werden die Festlichkeiten gewiß Jedermann befriedigen und heißen wir in dieser Hoffnung die fremden Gäste, welche ihren freundlichen Besuch zugesagt haben, herzlich willkommen.

Posen, den 14. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern 4 Fuß 8 Zoll.

α Wreschen, den 12. Juli. Nach einer mir zugegangenen amtlichen Mittheilung ist am 8. d. M. Abends nach 6 Uhr auf dem Territorio Smilowo ein so furchtbarer Hagel gefallen, daß sämmtliches Getreide total zu Grunde gerichtet worden ist. Alle diese Felder, die noch vor kurzer Zeit, da Boden und Culturzustand vorzüglich genannt werden können, in dem üppigsten Flor standen und zu den Hoffnungen einer höchst gesegneten Ernte berechtigten, bieten jetzt dem Auge ein trauriges Bild der Verwüstung dar. Die Hagelkörner, von der Größe der Hühnereier, haben die Halme zerknickt und zum Theil dermaßen in die Erde geschlagen, daß an ein Wiederaufstehen derselben nicht zu denken ist. Eben so wurden die Dächer und besonders die Fenster der Gebäude bedeutend beschädigt und sind z. B. in dem Schlosse zu Smilowo sämmtliche Fensterscheiben, namentlich an der West- und Nordseite, gänzlich zertrümmert worden. Der Schaden, welcher auf der Smilower Feldmark entstanden ist, soll über 10,000 Rthlr. betragen. Auch auf dem, dem Hrn. v. Skorzewski gehörigen Gute Kretkow bei Zerkowo hat der Hagel an demselben Tage sämmtliches Getreide niedergeschlagen.

Gleichzeitig wüthete ein Orkan mit so furchtbarer Heftigkeit, daß eine Menge Scheunen und Stallungen umgeworfen und Menschen und Thiere dabei beschädigt und getödtet wurden. So stürzte z. B. in Kornaty eine Dominial-Scheune und in Radlewo der Schafstall ein, wo in ersterer 2 Pferde beschädigt und in letzterem eine Menge Schafe erdrückt wurden. Ebenso hat der Sturm, welcher am 10. d. M. wüthete, sämmtliche Wirthschaftsgebäude auf den dem Hrn. v. Krajewski gehörigen Vorwerken Przybyslaw und Siekierzyn umgeworfen, und der an demselben Tage gefallene Hagel das ganze Sommer- und theilweise das Wintergetreide vernichtet. — Am 10. d. M. des Morgens um 1 Uhr brannte auf dem Vorwerke zu Wzemborz der Pferde-, Schweine- und Federviehstall ab, und ist dieses Feuer, aller Wahrscheinlichkeit nach, angelegt. Die Polizei ist bereits dem Thäter auf der Spur.

Heute fand in der hiesigen evangel. Kirche die Wahl des neuen Gemeinde-Kirchenrathes statt. Der Termin zu derselben war vorschriftsmäßig an den drei Sonntagen vorher von der Kanzel bekannt gemacht worden; dennoch war nur eine geringe Zahl der Gemeindeglieder zu diesem Akte erschienen. Die Feierlichkeit wurde durch einen Choral mit Orgelbegleitung und einer Ansprache des Herrn Pastor Hesse an die anwesenden Gememeindeglieder, vom Altare aus, eingeleitet. Hierauf begann der Wahlakt und wurde von den anwesenden Gemeindegliedern der neue Gemeinde-Kirchenrath, bestehend aus 10 Mitgliedern, von denen 4 der Stadt- und 6 der Landgemeinde angehören, durch Mehrheit der Stimmen gewählt

Der Obrist Pigtkowski hierselbst hat dem hiesigen Publikum durch die Anlage einer Badeanstalt eine wahre Wohlthat erzeigt und einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. — Für einen geringen Beitrag steht es Jedem frei, diese Anstalt zu benutzen, und ist für Ordnung und Bequemlichkeit aufs Beste gesorgt.

⊙ Ostrowo, den 11. Juli. In der Nacht zum 10. Juli wurden aus der hiesigen katholischen Kirche sechs Ornate, worunter eines mit echter Stickerei über 100 Rthlr., die übrigen aber gegen 30—40 Rthlr. werth waren, zwei Patenen, Leuchter und andere Sachen, im Ganzen für etwa 350—400 Rthlr. Werth, entwendet. Es sammeln sich seit der Mission allabendlich eine Anzahl Personen auf dem Kirchhofe, welche, um das dort aufgestellte Missionskreuz knieend, bis nach 10 Uhr singen. Die Kirche war während dieser Zeit stets offen, und mögen bei dieser Gelegenheit die Diebe sich wahrscheinlich eingeschlichen haben.

Vorgestern sind wieder mehrere Ortschaften in hiesiger Gegend total verhagelt und traf es dabei viele Rustikalbesitzer, die nicht versichert waren und nun zum Theil ihre Aussicht auf die Ernte verloren haben.

Am gestrigen Markttage waren die Getreide- und Lebensmittel-Preise wieder höher, als an den früheren.

Die Schwurgerichtssitzungen wurden am 9. beendet, und ist während der 9tägigen Dauer gegen 30 Angeklagte erkannt worden. Das höchste Strafmaaß war lebenswierige Zuchthausstrafe, das niedrigste 1 Jahr Gefängniß. Wenn auch die vorgekommenen Sachen im Verlaufe der Verhandlungen mitunter recht interessante und wichtige Momente für den Psychologen und Juristen darboten, so ist doch nur die am 8. und 9. verhandelte Sache von größerer Bedeutung. Es war dies die Anklage gegen den Koch Andreas Poleski aus Szolow, Pleschener Kreises, wegen Mordes. Der Angeklagte hat nämlich, wie die Verhandlung ergab, in der Nacht vom 16. — 17. Januar einen Knecht, der auf demselben Dominio mit ihm diente, aus Eifersucht erstochen. Er kam am gedachten Tage gegen 3 Uhr des Morgens aus dem Wirthshause und begab sich in die Küche, woselbst er noch mehrere Dienstleute und unter diesen den Ermordeten antraf. Nachdem sich die Leute nach und nach entfernt hatten, kehrte Poleski wieder in die Küche zurück, um sich mit einem der dort schlafenden Dienstmädchen, der er den Hof machte, zu unterhalten. Wahrscheinlich mochte er vermuthen, seinen mehr begünstigten Nebenbuhler dort zu finden, und versah sich mit einem langen Küchenmesser, das er, wie ein Zeuge, der den Poleski auf sein Verlangen bis an die Thür der Küche geleitete, aussagte, unter dem Rocke versteckt hielt. Die Mädchen schliefen diesmal nicht in der Küche, wohl aber sah Poleski, der sich vorher am Heerde noch Feuer gemacht und einen Wisch Stroh als Leuchte angezündet hatte, im Bette seiner Geliebten seinen Nebenbuhler. Am Morgen, etwa zwei Stunden darauf, fand man diesen ermordet, und da der Verdacht durch mehrere Anzeichen auf den Poleski geleitet wurde, suchte man nach und fand auch bei ihm das in die Wunde genau passende Messer, noch mit frischem Blute befleckt, in einer Schublade seines Tisches.

Die Geschworenen sprachen gegen ihn das Schuldig, mit Vorsatz zwar, aber ohne Ueberlegung die Tödtung vollbracht zu haben, und der Gerichtshof verurtheilte ihn dem Strafantrage der Staats-Anwaltschaft gemäß zu lebenswieriger Zuchthausstrafe.

Theater.

Die von Hrn. Direktor Wallner gemeinschaftlich mit Hrn. Direktor Weitzmann zum Besten der hiesigen Armen und Waisen veranstaltete Vorstellung war leider nicht so besucht, als man bei dem schönen Wetter und bei dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohnerschaft hätte hoffen dürfen. Und doch wurde Vieles und Gutes geboten. Das Lustspiel: „Michel Perrin" ist ein höchst unterhaltendes und wurde die Titelrolle von Hrn. Keller mit der größten Künstlerschaft dargestellt; er gab dem einfachen, unbeholfenen Geistlichen soviel Natürliches, Kindlich-Gemüthliches, daß man darüber die etwas übertriebene Herzenseinfalt desselben verzieh; die Freude des Wiedersehns mit seinem alten Jugendfreunde „Fouché," gut dargestellt durch Hrn. Rennert, war wahrhaft rührend und seine Bußrede an die verirrten jugendlichen Gefangenen von ergreifender Wirkung und lautem Applaus begleitet. Hr. A. Schultze spielte den beschränkten „Polizeirath Desaunais" sehr belustigend und mit richtiger Auffassung des vorgezeichneten Charakters; Hr. Markwardt, „Bernard" schien nicht ganz fest in seiner Rolle, was der Rundung des Zusammenspiels schadete. Frl. Cohnfeldt gab eine recht natürliche, liebenswürdige „Therese"; auch Hr. Beurmann genügte als „v. Crussac" und Hr. Fischer zeigte als Polizeibeamter eine höchst komische einfältige Maske.

Herr Weitzmann führte seine Produktionen mit gewohnter Meisterschaft aus; sein Sprung vom Seil über den Clown hinweg geschah mit der größten Leichtigkeit, Sicherheit und Kühnheit; eben so sicher stand derselbe mitten im Feuerregen, der ihn auf dem Seil umsprühte, hinter mehreren sehr schön strahlenden Sonnen; die Griechischen Spiele der HH. Näthke und Theodori, so wie der Kugeltanz des Ersteren fanden die größte Anerkennung und das Potpourri chinois bildete am Schluß eine willkommene Zugabe zu der sehr reichhaltigen Vorstellung.

Die Waisenkinder der verschiedenen Anstalten wohnten derselben unter Aufsicht ihrer Lehrer mit großem Jubel bei und werden gewiß in unsern, hier öffentlich den Gebern ausgesprochenen aufrichtigen Dank einstimmen.

Bromberg, den 13. Juli. Die vorige Woche wurde mit „Romeo und Julia", worin vorzugsweise Frau Schröder-Dümmler als „Romeo" brillirte, beendet. Am Sonntage kam zum ersten Male Lortzings komische Oper: „Der Waffenschmied" zur Aufführung und machte in jeder Beziehung auf das anwesende Publikum einen äußerst befriedigenden Eindruck. Herr Joost sang und spielte den berühmten Waffenschmied und Thierarzt „Hans Stadinger" mit vielem Humor und befleißigte sich bei seinen Gesangsnummern namentlich auch einer deutlicheren Aussprache, als wir sie in früheren Parthien wahrgenommen hatten. Hr. Meffert als „Knappe Georg" war wie immer höchst brav und hatte sich in Folge dessen reichen Beifalls zu erfreuen. Das Lied im 2. Akte: „War einst ein junger Springinsfeld" mit Chorbegleitung trug er so schön und delikat vor, daß er dem lebhaften Dacapo-Rufe Folge leisten und es wiederholen mußte. Einen besondern Effekt machten die Schlußworte des gedachten Liedes, welche Hr. Meffert mit gedämpfter Stimme sang: „Es schadet oft, es schadet oft, wenn man auf Reisen geht." Hr. Schulze lieferte uns als „Ritter Adelhof aus Schwaben" ein sehr ergötzliches Charakterbildchen des 16. Jahrhunderts; dem Repräsentanten des „Grafen Liebenau" (Hrn. Roschlau) hätten wir im Allgemeinen etwas mehr Leben und Gelenkigkeit gewünscht, wenngleich er in musikalischer Hinsicht genügte. Fräul. Herwegh als „Marie" trug ihre Gesangsnummern im Ganzen zwar recht befriedigend vor; nur wollte es uns scheinen, als wenn die Sängerin ihrem Vortrage an einigen Stellen ein zu sentimentales Gepräge verlieh, wo dasselbe gar nicht hingehörte. Frl. Kuhn als „Erzieherin Irmentraut" hatte ihre Rolle gut erfaßt und führte sie demgemäß auch recht wacker durch. Die Leistungen der Chöre, welche bei der Oper des Herrn Direktors Wallner, was sehr anzuerkennen ist, würdig und vollständig vertreten sind, verdienten alles Lob; sämmtliche Gesangspiecen wurden nicht nur rein und sicher, sondern auch gefühlvoll und schön ausgeführt. Ein höchst ansprechender Chor ist z. B. gleich Nr. 1. zu Anfange der Oper: „Sprühe Flamme, glühe Eisen!" — Gerufen wurde zum Schluß: Hr. Meffert. Das Haus, namentlich die Sperrsitze desselben, war nicht so besetzt, als es die hübsche, zumal hier neue Oper wohl verdient hätte, was theils den auf dem Theaterzettel mit fetten Lettern gedruckten Schreckensworten: „Mit aufgehobenem Abonnement", theils aber auch der drückenden Hitze zugeschrieben werden muß. — Gestern wurde der „Freischütz" gegeben, und wurde mit großer Befriedigung besonders auch in Betreff der Dekorationen entgegengenommen. Morgen den 14. d. Mts. findet eine Wiederholung des „Waffenschmieds" statt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 13. Juli. Weizen loco 67 a 72 Rt., gestern noch 89¼ Pfd. bunt. Thorn. schwimm. 69¼ Rt. bez. Roggen loco 57½ a 62 Rt., 85¼ Pfd. schw. 56½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli 57 a 56¾ Rt. bez., p. Juli-August 54½ a 55 a 54¾ Rt. do., p. Sept.-Okt. 52¾ a 52 a 52½ Rt. do., p. Okt.-Nov. 50½ a 51 Rt. do.

Gerste 39 a 42 Rt.

Hafer, loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 56 a 62 Rt.

Winterrapps, Winterrübsen, Sommerrübsen u. Leinsamen geschäftslos.

Rüböl loco 10⅓ Rt. bez. u. Br., 10⅓ Rt. Gd., p. Juli und Juli-Aug. 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. Gd., p. August-Sept. $10\frac{7}{24}$ Rt. bez., 10⅓ Rt. Br., 10¼ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 10⅜ a ½ Rt. bez. u. Br., 10⅜ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 10½ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Leinöl loco u. Lief. 11 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 26½ Rt., p. Juli 25⅞ a 26⅛ Rt. bez., 26¼ Rt. Br., 26 Rt. Gd. p. Juli-August 25⅞ a 26 Rt. bez. u. Gd., 26¼ Rt. Br., p. August-September 25½ a 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Rt. Gd., p. September-Oktober 23⅞ a 24 Rt. bez. u. Br., 23⅞ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 22⅞ a 22⅞ Rt. bez., 23 Rt. Br., 22⅝ Rt. Gd.

Weizen ruhiger Handel. Roggen zuerst schwankend, schließt fester. Rüböl matter. Spiritus besser schließend.

Stettin, den 13. Juli. Klare Luft, warmes Wetter. Südwind.

Weizen schwach behauptet, 175 W. gelber Schles. 89—90 Pfd. loco 69½ Rt. bez., 150 W. gelb. Schles. bis 90 Pfd. Maaßersatz 69½ Rt. bez., 50 W do. geringer Qualität 68½ Rt. bez., 1 Lad. 89 Pfd. und 1 Lad. 90 Pfd. 6 Lth. weißb. Coniner schwimm. 69¼ Rt. bez., bei Ankunft zu bezahlen, p. Juli-Aug. 70½ Rt. Br.

Roggen matt, 50 W. 82 Pfd. loco 54 Rt. bez., 30 W. 84 Pfd. loco 54½ Rt. bez., 56 W. von Königsberg schwimm. 84½ Pfd. p. Conn. 54 Rt. bez., 88 Pfd. loco 57½ a 58 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli 54 Rt. Gd., 54½ Rt. Br., p. Juli-Aug. 53 Rt. bez., u. Gd., p. August-September 53 Rt. Br., 52½ Rt. bez., p. September-Oktober 51½ a 51¾ Rt. bez. 52 Rt. Br. p. Oktober-November 49 Rt. Gd.

Gerste, 74—75 Pfd. loco 38 Rt. bez.

Hafer, Dänischer loco 28 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
64 a 68	55 a 58.	37 a 39.	31 a 34.	58 a 60

Rübsen 66 Rt.

Rüböl fest, p. Juli-Aug. 10⅙ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 10⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{24}$ Rt. bez., 10½ Rt. Gd.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13⅞ % (Kleinigkeiten 13¾ %) bez., p. Juli-August 14½ % Gd., p. Aug.-Sept. 15 % Gd., p. Sept.-Okt. 15⅜ % Br. u. Gd., p. Oktober-November 15 % Br.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Juli.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Liebenrath und Amtmann Finster aus Inowraclaw; die Kaufleute Buschmann aus Elberfeld und Schüll aus Düren; Kreis-Sekr. Grieger aus Samter.

BAZAR. Die Gutsb. Königl. Kammerherr v. Stablewski und v. Zdembinski aus Dlonie, v. Hulewicz aus Koscianko und Górski aus Warschau.

HOTEL DE DRESDE. Rentier Graf Engeström aus Florenz; die Gutsb. Graf Plater aus Psarskie und Frau v. Sokolnicka aus Sośnica; Rektor Zelke aus Schneidemühl; Fräulein v. Radońska aus Dominowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Skoraszewski aus Blizyn.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer Graf Szembeck aus Schildberg; Frau Gutsb. v. Kalkstein aus Stawiany; die Rechtsanwalte Leiber und Riedenburg aus Pleschen.

GOLDENE GANS Wirthsch.-Inspekt. Echaust aus Chomiąże.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. Ratkowska aus Katarzynowo; Frau Intendant Keigel aus Breslau; Probst Lewandowicz aus Obra; Braumeister Schneller aus Linde; Kommiss. Daszkowski aus Rothdorff und Kaufmann Henschel aus Mainz.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Vater aus Latalice; Rechtsanwalt Hertmani aus Gostyn, die Gutsbesitzer Kutzner aus Strykowo und v. Rogalinski aus Gwiazdowo.

WEISSER ADLER. Gutsb. Schneider aus Deutz; Kreis-Steuer-Einnehmer Zukierelli aus Wollstein; Frau Mybs aus Rackwitz und Gastwirth Hartmann aus Wronke.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsb. v. Węsierska aus Zakrzewo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. Graf Szółdrski aus Zydowo; Generalbevollmächtigter Szmitt aus Neudorf.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen; Oekonom Cetkowski aus Orpiszewko; Stud jur. v. Perkowski aus Breslau; Schmiedemeister Marquard aus Pokajewo.

EICHBORN'S HOTEL. Dr. med. Kleiber aus Kostrzyn; die Kaufleute Sprinz aus Inowraclaw, Flanter aus Janowiec, Eylenburg aus Pleschen und Liebas aus Trzemeszno.

EICHENER BORN. Kaufmann Friedeberg aus Schrimm und Kolporteur Solowetschik aus Metz.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Eilsner aus Zöblitz.

PRIVAT-LOGIS. Handelsfrau Brühl aus Schrimm, log. Magazinstraße Nr. 14.; Frau Rentier Schwarz aus Guhrau, log. Berlinerstraße Nr. 13.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer=Theater zu Posen.
Freitag den 15ten bleibt das Theater geschlossen. Bis Freitag Abend werden in der Wohnung der Direktion, Ritterstraße im Pilaskischen Hause, Dutzendbillets zum ersten Platze des Sommertheaters à 3 Rthlr. ausgegeben, welche für alle Abonnements=Vorstellungen gültig sind.



Heute Freitag den 15. Juni

General=Probe

mit Orchester im Uebungs=Lokale. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand
des allg. Männergesangvereins.

Das auf heute angekündigte **Sinfonie-Concert** findet bestimmt statt. Anfang 5 Uhr. Einlaß 4 Uhr. **Adolph Krug.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Busch,
Ida Busch geb. Engel.

Todes=Anzeige.
Am 6. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr schied nach mehrwöchentlichem Leiden von uns zu einem besseren Leben unser geliebter Sohn, Enkel, Bruder, Neffe und Schwager, der Lehrer an der hiesigen evangelischen Stadtschule Ernst Wilhelm Kaschade, in noch nicht vollendetem 24. Jahre. Diese schmerzliche Nachricht theilen seinen auswärtigen Verwandten und Freunden mit
die tiefbetrübten Angehörigen.
Ostrowo, den 11. Juli 1853.

Oeffentliches Aufgebot.
Das Königliche Kreis=Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 22. März 1853.
Die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:
1) des zu Hamburg am 9. Oktober 1849 verstorbenen Bedienten Johann Borowicz aus Konarzewo, Kreis Posen, Nachlaß 7 Rthlr.;
2) des im hiesigen Waisenhause am 16. April 1848 gestorbenen Johann Adolph Pätzke, Nachlaß 6 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf.;
3) des am 21. Oktober 1848 in Posen verstorbenen Dienstmädchens Henriette Kern, Nachlaß 17 Rthlr.;
4) des im Jahre 1844 hierselbst verstorb. Zimmergesellen Bartholomäus Noak, Nachlaß 50 Rthlr. 5 Sgr. 4⅘ Pf;
5) der vor längerer Zeit in Posen verstorbenen Cäcilia Doboyska, gebornen Arabska, Nachlaß 78 Rthlr.;
6) der am 22. November 1850 in Posen verstorbenen Antonina Słabinska, Nachlaß 7 Rthlr. 10 Sgr.;
7) der am 21. August 1835 in Posen verstorbenen Wittwe Marianna Garczyńska, gebornen Ruminska, Nachlaß 263 Rthlr. 10 Sgr.;
8) der am 19. September 1848 verstorbenen unverehlichten Agnes Czarnecka aus Goluski, Kreis Posen, Nachlaß 28 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf.;

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem
am 20. Februar 1854 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Kreis=Richter Pötsch in unserm Instruktions=Zimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung verabfolgt werden wird.

Bekanntmachung.
Die Theilung des Nachlasses der zu Posen am 15. November 1824 verstorbenen Wittwe Katharina Sielska geb. Schwachert, früher verehelicht gewesenen Rospendowska, wird zufolge §. 137. u. folg. I. 17. Allgem. Landrechts bekannt gemacht. Posen, den 16. Juni 1853.
Königl. Kreis=Gericht, II. Abtheilung.

Pferde=Auktion auf dem Königl. Landgestüt zu Zirke.
Am 13. August d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Königl. Landgestüt zu Zirke mehrere ausrangirte Beschäler und einige junge Pferde des dasigen Zuchtgestüts gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Münzsorten meistbietend verkauft werden.
Die näheren Bedingungen, so wie die zum Verkauf zu stellenden Pferde selbst sind Tages zuvor im Marstalle in Zirke zu sehen.
Zirke, den 4. Juli 1853.
Königl. Preuß. Posensches Land=Gestüt.

Brust=Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten** u. **Brustleiden, Vanillen=, Gewürz=, Stücken=, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen,** so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel,** empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr., 100** Stück **8 Pf.,**
Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Cigarren=Auktion.

Freitag den 15. Juli c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr ab werde ich **im Gehöft des Spediteurs Herrn Falk Fabian am Sapiehaplatz**

wegen Auflösung eines auswärtigen Geschäfts 78 Tausend Stück Cigarren

in einzelnen Partien
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions=Kommiss.

Ein in Schrimm an der Posener Straße belegenes 2stöckiges, zur Zeit 320 Rthlr. einbringendes Haus, das wegen seiner vortheilhaften Lage zu einem Gasthaus oder auch zu einer Handlung sehr geeignet wäre, ist sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Konditor Herrn **Ruszczyński** in Schrimm, oder beim Kaufmann Herrn **Labędzki** in Posen an der Wallischeibrücke **1.**

Certificat.
Dr. Suin's aromatische Zahnpasta ist von mir auf chemischem Wege untersucht und aus ihren Bestandtheilen, die durch die feinste Oelseife in die sehr gefällige Form der Pasta gebracht wurden, die Ueberzeugung gewonnen worden, dass durch sie nicht nur ein neues, sondern auch ein **brauchbares** und **angenehmes** Reinigungs- und Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches erreicht wurde, das ich nach meinen darüber gemachten Erfahrungen sehr empfehlen kann. Dies attestirt der Wahrheit gemäss
Bunzlau, am 11. Juli 1852.
Dr. Eschenbach,
Königlicher Kreis-Physikus.
Vorräthig in 1/1 und ½ Päckchen à **12** Sgr. und **6** Sgr. bei ***Ludw. Joh. Meyer,***
Neue Strasse.

In einer neuen Sendung empfing ich so eben eine schöne und große Auswahl von

Klappkragen, Joinvilles, Chemisettes, Aermeln, Garnituren und **Streifen**

in Französischer Stickerei auf Jaconnet, Mull und Tüll, und offerire solche zu billigen, festen Preisen.
C. F. Schuppig.

Große Oderbrucher Gerste, 3= bis 74 Pfd. schwer, offerirt billig **Julius Jaffe,**
Breslauer=Straße Nr. 37.

Das Verzeichniß für 1853 von selbstgezogenen

Blumenzwiebeln

als: Hyazinthen in 200 Sorten und in Rummeln von allen Farben, Tulpen, Crocus u. s. w., wird auf frankirtes Verlangen gratis zugesandt. Die Preise sind billigst gestellt und werden nur gesunde und kräftige Exemplare abgegeben. Die Versendungen beginnen mit Anfang August.
H. Geißler,
Kunst= und Handelsgärtner,
gr. Frankfurterstraße Nr. 108. in Berlin.

Wasserrüben=Samen, lange Sorte (auch Herbst- oder Stoppelrüben genannt), von eigener diesjähriger Ernte verkaufe ich das Berl. Quart mit 12½ Sgr.
E. Franke, Eigenthumsgärtner in Kosten.

☛ **Frische Ananas** hat erhalten
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Französische Mühlenstein=Fabrik
von
FRIEDRICH WEGNER in Stettin.
Hiermit bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit den schönen mittel=harten und fein=porösen Französischen Mühlensteinstücken, welche sich ganz vorzüglich sowohl zu einer feinen, weißen, als auch besonders ertragsfähigen Weizenmüllerei eignen, wieder reichhaltig versehen bin, und sowohl meine zur Weizen=, als auch zur Weizen- und Roggen- resp. zur Roggenmüllerei allein fabrizirten Franz. Mühlensteine unter Garantie ihrer Dauerhaftigkeit und Mahlfähigkeit hiermit bestens empfehle, und sowohl bei schriftlichen als mündlichen Aufträgen billigste Preise und völlige Zufriedenstellung, so wie sorgfältige Wahrnehmung seines Interesses jedem mich Beauftragenden zusichere.
Friedrich Wegner in Stettin,
Heumarkt Nr. 29.

Geschäfts=Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich
am Markte Nr. 53.
in dem bisher von den Herren **Moritz & Hartwig Mamroth** innegehabten Tuchladen ebenfalls
ein Tuch=Geschäft.

Das Vertrauen, dessen sich meine Herren Vorgänger, mein Großvater und meine Urgroßväter **seit mehr als 100 Jahren in derselben Branche zu erfreuen hatten,** bitte ich auch auf mich zu übertragen, und werde ich es stets zu rechtfertigen suchen.

Der noch aus dem Geschäfte der Herren Moritz & Hartwig Mamroth zurückgebliebene Bestand von Tuchen und anderen wollenen Stoffen ist **getrennt von meinem neuen Waaren=Lager,** und mir **zu sehr herabgesetzten Preisen** zum Verkauf übertragen.

Das von mir seit bereits 10 Jahren hierorts betriebene **Speditions= und Commissions=Geschäft** setze ich in früherer Ausdehnung fort. Posen, den 12. Juli 1853.
Eduard Mamroth.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce des Herrn Eduard Mamroth, ersuchen wir, das uns geschenkte Vertrauen auch auf unsern Nachfolger zu übertragen, und werden wir unsere Thätigkeit ausschließlich dem

Banquier= und Wechsel=Geschäft

widmen, welches wir in dem bisherigen Lokale am Markte Nr. 53. ferner betreiben. ***Moritz & Hartwig Mamroth.***

Täglich frischen geruchfreien
Weizen- und Buchweizen-Gries
empfiehlt zum billigsten Preise die Vorkost- und Mehl=Handlung von
Moritz Brisk,
Wronker= und Krämerstraßen=Ecke Nr. 1.

Arbeits=Wagen
mit eisernen Achsen sind in großer Auswahl vorräthig bei ***M. J. Ephraim,***
Markt Nr. 79.

Einem mit der Polnischen Sprache etwas vertrauten Apothekergehülfen weisen zum 1. Oktober eine Stelle franco nach
Baumert & Rabsilber.

Ein junger Mann, der das Putz= und Weiß=Waarengeschäft erlernt hat, findet sofort oder von Michaeli ab ein Engagement bei
Aron Aronsohn, Breitestr. Nr. 2.

Friedrichsstraße 19. ist ein Laden und Wohnungen zu vermiethen und ═ eine Dezimal=Waage zu verkaufen. ═

Sapiehaplatz Nr. 3.
sind mehrere Wohnungen im dritten Stock, so wie auch eine große freundliche **Kellerwohnung** mit einem **Eingange** von der **Straße** aus, und zu einem **Geschäfte** sich eignend, erstere **sofort,** letztere zu **Michaeli** zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 12. sind mehrere Dachstuben, so wie im zweiten Stock zwei große Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 10. in der Restauration sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Die Mitglieder des Schießvereins auf dem Schilling benachrichtige ich hierdurch, daß der frühere Wirth des Schilling, Herr Schultz, **nicht befugt ist,** die **Monatsbeiträge von den Vereinsmitgliedern einzuziehen.** **H. Bielefeld,**
als Kassirer.

Warnung.
Hierdurch warne ich Jedermann, meinem Sohne Louis auf meinen Namen weder etwas zu borgen, noch irgend Zahlung zu leisten, indem ich für Nichts aufkomme. **Julius Lichtenstein.**

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. Juli 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100⅝
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	101⅞
dito von 1852	4½	—	101⅞
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92⅞
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	91½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	101⅝	—
dito dito	3½	—	91¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	97¼
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	—	104¼
dito neue dito	3½	98	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	100⅜	—
Pr. Bank-Anth.	4	110	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	—
dito dito dito	4½	—	100½
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97¼ 90¼
dito P. Schatz obl.	4	—	95¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	— 91½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	— 5	—	98⅛
dito A. 300 fl.	—	—	22⅝
dito B. 200 fl.	—	37¼	37¼
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23
Badensche 35 Fl	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe			

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	79½
Bergisch-Märkische	4	73¾	73¾
Berlin-Anhaltische	4	131½	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	109
dito dito Prior.	4½	—	102¼
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	93½	93½
dito Prior. A. B.	4	—	99⅞
dito Prior. L. C.	4½	—	101⅛
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅛
Berlin-Stettiner	4	—	147
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	121½
Cöln-Mindener	3½	—	119
dito dito Prior.	4½	—	100¾
dito dito II. Em.	5	—	101⅛
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¾
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	44½
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	100	—
dito dito Prior.	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	100⅛
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100⅛
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	54½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	215¾
dito Litt. B.	3½	—	178½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	82¼	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	94
Thüringer	4	—	111½
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war im Allgemeinen matt gestimmt; die Fonds- und Actien-Course ohne wesentliche Veränderung und das Geschäft geringfügig.